

Besonnen bauen statt Buzzword-Bingo

HEILBRONN *Christine Lemaitre räumt beim Klima- und Energiedialog Heilbronn mit Baummythen auf*

Von unserem Redakteur
Christoph Donauer

Der Gebäudesektor gehört zu den Problemkindern beim Klimaschutz. Drei Viertel der Deutschen heizen mit Gas und Öl, die Energieeffizienz vieler Gebäude ist schlecht, auch in der Region. Das Gebäudeenergiegesetz soll das ändern, indem es Sanierungen fördert und Städten eine Wärmeplanung vorschreibt. Was das konkret bedeutet, ist Thema des diesjährigen Klima- und Energiedialogs. Die fünfteilige Reihe haben neun Akteure angestoßen, darunter Hochschule Heilbronn, Lokale Agenda, Heilbronn for Future, das Baudezernat, Handwerkskammer und VDI.

Visionen Am Mittwoch war Christine Lemaitre, Vorständin der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB), auf dem Campus in Sontheim zu Gast. Wenn es um Bauen geht, gehe es viel zu oft um Begriffe, statt um Inhalte, sagt sie – zirkulär, grün, smart. „Wir müssen weg von diesem Buzzword-Bingo.“ Große Versprechen und Selbstenzierungen würden gefeiert, als seien sie bereits ein Erfolg.

Zum Beweis zeigt sie eine visionär anmutende Illustration einer Straße in Berlin: Üppiges Grün hängt von den Gebäuden, Windrä-



Beim Bauen auf Fakten setzen: Dazu rief Christine Lemaitre, Vorständin der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen, beim Klimadialog auf. Foto: Ralf Seidel

der drehen sich auf den Dächern. „Ich zucke da immer“, sagt Lemaitre. So viel Grün in die Fassaden zu integrieren sei enorm aufwendig und teuer. Die Zeit, solche Visionen zu verfolgen, gebe es nicht mehr. Laut dem Weltklimarat IPCC wird sich die Erde bis 2030 weltweit um 1,5 Grad erwärmen, weshalb die Emissionen stark sinken müssen. „Große Projekte brauchen in der Regel sechs Jahre.“ Das bedeute, dass bei jedem Neubau, der heute geplant wird, „das Maximale probiert“ werden müsse, um die Klimaziele einzuhalten. „Wir müssen jetzt einfach mal loslegen.“

Lemaitres Lösung lautet, das Bauen unaufgeregt und faktenbasiert anzugehen. Das fängt aus ihrer Sicht schon mit der Frage an, ob überhaupt neu gebaut oder saniert werden muss. Eine Studie aus Dänemark zeigt, dass so mancher Altbau, der viel Energie verbrauchen müsste, es gar nicht tut. „Sie verhalten sich nicht der Norm entsprechend.“ Mancher Altbau-Bewohner heize wenig oder ziehe sich einen Pulli an, während sehr sparsame Neubauten nicht immer so effizient sind, wie sie auf dem Papier sein müssten.

Lemaitre sieht daher den Fokus der Politik auf Sanierungen kritisch.

Über die DGNB

Die DGNB wurde 2007 von Organisationen der Bau- und Immobilienwirtschaft gegründet. Der gemeinnützige Verein sitzt bis heute in Stuttgart und macht keine Lobbyarbeit. Zu den mehr als 2300 Mitgliedern zählen Architekturbüros, Baufirmen und Großkonzerne wie Rewe und VW.

Die DGNB zertifiziert Gebäude nach strengen Kriterien in vier Stufen, von **Bronze bis Platin**. In der Region hat der Verein etwa das Holzhochhaus Skaio, den Neubau der Experimenta, der Josef-Schwarz-Schule sowie der Campus-Founders zertifiziert. Auch das Stadtviertel Neckarbogen wird geprüft. *don*

Es wüte ein „Sanierungstsunami“, ohne dass man wisse, ob das Erfolg verspricht. „Wir kennen die tatsächlichen Emissionen des Gebäudebestands nicht“, warnt Lemaitre. „Nichts ist schlimmer, als wenn viel Geld in die Hand genommen wird und sich die erhofften Einsparungen gar nicht einstellen.“ Es brauche eine Möglichkeit, die Emissionen von Wohngebäuden zu messen.

Nicht teurer Dann räumt Lemaitre noch mit dem Mythos auf, dass nachhaltig Bauen die Kosten in die Höhe treibe. „Es ist nicht schwer, ein teures nachhaltiges Haus zu bau-

en.“ Die Kunst sei, gleichzeitig nachhaltig und wirtschaftlich zu bauen. Sie verweist dazu auf eine Auswertung der von der DGNB ausgezeichneten Bauvorhaben. Zu sehen ist, dass ein höherer Standard nicht höhere Kosten verursacht. „Es gibt diesen Zusammenhang nicht“, betont Lemaitre. Natürlich gebe es Ausreißer. Oft liege das aber daran, dass Pläne noch mal umgeworfen werden und sich das Vorhaben dadurch verzögert.

Fatal sei es, nachhaltiges Bauen zu vernachlässigen. „Wir sind mitten im Klimawandel.“ Immer mehr

„Wir müssen jetzt
einfach mal loslegen.“

Christine Lemaitre

Klimaanlagen seien nötig, deren Emissionen könnten bald die des Heizens übersteigen. „Wir laufen hier sehenden Auges in das nächste Problem rein.“

„Wir müssen uns jetzt überlegen: Was ist gute Architektur? Was ist das Zukunftsbild, das wir brauchen?“, fragt Lemaitre gegen Ende. Manches sei früher besser gebaut worden. Dieses „geordnete Rückbesinnen auf gute Qualität“ könne helfen. Aber: Einfache Lösungen gebe es beim Bauen nicht.